Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 59. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Mittwoch, den 22. October 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten sehr günstig. Baden-Baden hat als Nachkurort einen so wohlthätigen Einfluß ausgeübt, daß die Strapazen der Manöverzeit keinerlei ungünstige Nachwirkung hinterlassen haben. Der Kaiser befindet sich so wohl, daß er den Wunsch ausgesprochen hat, an den bevorstehenden Hofjagden Theil zu nehmen. Auch gedenkt er am 29. d. einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu folgen und sich von Berlin auf zwei Tage zur Abhaltung von Jagden nach Mecklenburg zu begeben.

Der Deutsche Kronprinz beging am Sonnabend seinen achtundvierzigsten Geburtstag. Er verlebte den Tag fern von der Haimath, aber inmitten seines Familienkreises am Gestade des Mittelländischen Meeres.

Ob Se. Majestät den Landtag persönlich eröffnen wird, soll nach der Rückkehr des Kaisers am 20. entschieden werden. In Anbetracht der vortrefflichen Gesundheit des Kaisers ist anzunehmen, daß er auch diesmal die neugewählten Vertreter persönlich begrüßen wird.

Fürst Bismarck trägt sich offenbar mit großartigen Plänen, deren Mittelpunkt zwar das Deutsche Reich ist, die aber weit über dieses hinaus und in ihrem Endpunkt auf die friedliche Einigung der größten Staaten Mitteleuropas gerichtet sind. Diese Pläne gehen auf eine wirthschaftliche Einigung zwischen Deutschland, Oesterreich und — Frankreich, auf eine Einigung auf den Gebieten der Eisenbahntarife und des gegenseitigen Rechtsschutzes, sowie auf eine Uebereinstimmung der socialen und gewerblichen Gesetzgebung und zunächst einer einheitlichen Münz- und Bankordnung. Es ist ein Riesenplan, von welchem wir bis jetzt nur die einzelnen und zerstreuten Bruchstücke sehen, welche aber in dem Kopfe des Kanzlers Zusammenhang und Gestalt angenommen haben. Die Schwierigkeiten sind ungeheuer, vielleicht aber für das Genie, die Energie und die Autorität Bismarcks nicht unüberwindlich, nachdem die für unmöglich gehaltene Aussöhnung mit Oesterreich gelungen ist. Dann und nur dann hat auch der wunderschöne Gedanke einer allmäligen militärischen Abrüstung der Europäischen Großmächte einige Aussicht auf Verwirklichung.

Im Vordergrunde steht auf der politischen Bühne gegenwärtig das deutsch-österreichische Bündniß. Die schon wiederholt aufgetauchte Nachricht von einem solchen hat Samstag durch eine Bankettrede, welche der Marquis of Salisbury, der englische Minister des Auswärtigen, in Manchester hielt, eine bemerkenswerthe Bestätigung erhalten. Die „Köln. Ztg." meldet hierüber Folgendes: „Das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kann als unzweifelhafte Thatsache angesehen werden. Man hat Gründe, zu glauben, daß der Vertrag bereits im Laufe der vergangenen Woche durch die allerhöchste Unterschrift beider Majestäten sanctionirt worden ist." (Vgl. unter England.)

Die Köln-Mindener Eisenbahn geht an den Staat über. Die Beamten wollen ihre Rechte und Benefizien bei dem Uebergange geschützt haben und wenden sich zur Erreichung ihres Wunsches an — Windthorst, den Führer des Centrums! Das ist der Mann, dem sie den meisten Einfluß zutrauen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, hat auch bei seinem Aufenthalt in Metz eine öffentliche Ansprache gehalten. Seine Rede war wie seine bisherigen im Reichslande: kurz, klar und entschieden. Ich ehre Eure Gefühle, aber ich fordere Gehorsam und wo derselbe nicht freiwillig erfolgt, da werde ich ihn mir erzwingen. Das ist der Grundton der Manteuffelschen Reden. Er sagte: Sein Programm sei Gerechtigkeit und Unparteilichkeit in allen Verwaltungszweigen, Milde, wo es sich um Schonung berechtigter Gefühle handele, unerbittliche Strenge aber gegen alles Paktiren mit dem Auslande, welches er als das behandeln werde, was es sei, als Hochverrath. Freiherr v. Manteuffel verlas u. A. einen ihm zugegangenen französisch geschriebenen Drohbrief und bezeichnete dies als ein Beispiel, wie man während der kurzen Zeit seiner Amtsthätigkeit durch Drohung auf ihn einzuwirken gesucht habe, selbstverständlich ohne Erfolg. Er sei 70 Jahre alt geworden, ohne je Furcht gekannt zu haben, er werde auch jetzt furchtlos auf dem ihm vom Kaiser anvertrauten Platze bleiben.

England.

Bei einem in Manchester stattgefundenen Banket hielt der Minister von Salisbury eine längere Rede, in welcher er erklärte, England habe Cypern besetzt, um einen neuen Eingriff Rußlands zu verhindern. Was die Vertheidigung des Balkans angehe, so sei er der Ansicht, daß man bei der gegenwärtigen Situation wenig Ursache habe, einen Angriff zu fürchten. Gleichviel, welche bedenkliche Politik in der Türkei eintrete, so dürfte das die englische Regierung doch nicht davon abhalten, zu verhindern, daß Rußland nach Konstantinopel gehe; die Aufgabe, zu verhindern, daß sich das slavische Reich von einem Meere bis zum anderen ausdehne, sei Oesterreich anvertraut. Wenn England kein Vertrauen mehr zu dem türkischen Soldaten habe, so könne es dem österreichischen Soldaten vertrauen, welcher an der Pforte Wache stehe. Rußland könne nicht weiter vorrücken, weil Oesterreich stark sei. Die Stärke und die Unabhängigkeit Oesterreichs seien eine Bürgschaft für die Stabilität des europäischen Friedens. Die Vorgänge der letzten Wochen berechtige die Regierung zu dem Glauben, daß, wenn Oesterreich angegriffen werden sollte, es nicht allein dastehen würde. Die von den Blättern gebrachte Nachricht von dem Abschlusse eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche habe lebhafte Freude hervorgernfen.

Oesterreich.

Oesterreichische Abgeordnete haben den Entwurf eines Wuchergesetzes eingebracht. In seinen Hauptbestandtheilen enthält dasselbe die Bestimmung, den Normalzinsfuß auf 6 Procent festzusetzen. Als Strafen für gewerbsmäßigen Wucher wird Arrest von 1 bis 6 Monat beantragt und außerdem Geldbuße vom zwei- bis zehnfachen Betrag des beabsichtigten oder schon zugefügten Schadens. — Wie sich die Kammer diesem Antrage gegenüber verhalten wird, steht noch dahin.

Der Kaiser von Oesterreich hat 20,000 Soldaten beurlaubt, nicht etwa nur für die Kirmse, sondern bis Ende März. Zwanzigtausend und ein Mann haben Freudensprünge gemacht, der eine über die 20,000 ist der Finanzminister. Auf der Bärenhaut werden die Beurlaubten schwerlich liegen, wenn auch die Erndte vorüber ist.

Die Pflegemutter.

5

Von **J. J. Cremer.**

Sieh, da stand Schorel plötzlich auf, klopfte heftig an das Glas und lief dann, so geschwind es seine morschen Beine zuließen, in den Laden.

He! was mochte passirt sein? Franz hatte vor einem Augenblicke noch in dem Laden vor dem Fenster gestanden, und nun . . . nein, er war nicht mehr da.

Vater Schorel stand in der Hausthüre und schaute rechts und links die Gasse entlang, indem er nun seine Brille dicht vor die grauen Augen drückte und dann wieder darüber hinweg guckte.

Wüthend kehrte er einige Augenblicke später wieder in sein Stübchen zurück und rief in hellem Aerger:

„Wo der undankbare Esel nun geblieben sein mag, das soll der Himmel wissen! Heißt das auf meinen Laden Acht haben, heißt das für meine Sachen sorgen? Ein undankbarer Taugenichts, ein Flegel ist er!"

Und wieder ging er in den Laden, und wieder stellte er sich in die Hausthüre; doch es waren eben viele Leute und viel Fuhrwerk in der Straße, und dazu — die Augen des alten Schorel waren die Augen des jungen Schorel nicht mehr.

IV. Ein Wiedersehen.

Franz, den wir mit seinen Erinnerungen vor dem Fenster ließen, mochte noch eine Zeitlang so nach dem Stück blauen Himmels hinauf gestarrt haben, als eine außergewöhnliche Bewegung vor der Thüre des Handlungshauses seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Zwei Kutschen begegneten sich in der engen Straße, welche bereits von einem Aschenkarren und einem Wagen mit altem Eisen versperrt war.

Franz sah, wie der Jude mit dem Eisenwagen dem Droschkenmanne die entsetzlichsten Gesichter zuschnitt uud alle seine Kräfte einspannte, um das Rad seines elenden Gefährs auf eine Treppenstufe zu heben, und hörte, wie der Aschenmann in seiner höflichen Fuhrmannssprache den anderen Rosselenker ausschallt und ihm die „eselhafte Dummheit" verwies, mit der dieser in so einer „Wurst" von Straße dahin jagt, ohne zu bedenken, daß man sich nothwendig „verhaspeln" müsse.

Wie es gewöhnlich bei dergleichen Wagenverstopfungen geschieht, retirirten die Fußgänger, die nicht gerne mit den Droschken- und Wagenrädern in Berührung kamen, hier in eine Kellertreppe, dort in eine Hausthüre, bis der Pferde- und Wagenknäuel sich entwirrt haben würde.

Franz hatte eben einen mitleidigen Blick auf den unglücklichen Sohn Israels geworfen, der sich geberdete, als ob ihm das Messer an der Kehle säße, als er einen Hinterkopf gewahrte, auf dem ein — Hut stand, dann — allmälig — drei Viertel von einer Nase, darauf eine magere, bleiche Wange, bis er endlich ein Gesicht en profil vor sich hatte, das ihn . . . das ihn . . . erinnerte . . . aber nein . . . wie sollte das möglich sein? . . . Und doch, . . . ja, doch . . . Franzens Gesicht bekam einen anderen Ausdruck; die Augen wurden kleiner; längs der Nasenflügel zeigten sich rothe Linien; die Mundwinkel zogen sich nach oben, und eher als er „Ja, ja, er ist es!" rief, fuhr die eine Drosche ungehindert nach rechts, die andere nach links, warf der Aschenmann sein Kehrichtbecken einige Häuser weiter auf seinen Karren, raffte der Israelit ein paar verrostete Fußangeln und eine dito Kette von der Straße auf, um dann die Speichen seines Wagens aus dem Schlamme des Rinnsteines zu befreien und — hüpfte die Person, welche Franz an ihrem Profil erkannt zu haben glaubte, wieder von der Ladentreppe hinab, um ebenfalls ihren Weg fortzusetzen.

Keine fünf Secunden später erscholl ein lautes „heda, heda!" über die Straße in die Ohren an dem Hinterkopfe mit dem feinen Hute, so daß der Eigenthümer unwillkürlich stillstand.

„Heda! Heda!" rief Franz nochmals. Der Hinterkopf drehte sich um, und der Rufer konnte nun gerade in das Gesicht sehen, welches daran saß. Franzens Augen wurden noch viel kleiner, die Linien an den Nasenflügeln noch weiter, runder, und die Mundwinkeln zogen sich noch höher empor.

„Sollte es in der That — Wahrheit sein? stotterte er. „Täusche ich mich wirklich nicht?" Sind, Bist du, . . . Sie . . . sind, Bist du, Sie . . . Wilmchen? . . . Sind, Bist du Sie . . . es, wirklich?"

Der vermuthliche Wilmchen sah den aufgeregt lachenden Frager an, als ob er einen Irren vor sich habe. Er trat einige Schritte zurück und sagte, während sich eine gewisse Angst in seinen Gesichtszügen offenbarte:

„Mensch, wer sind Sie . . .? Ich kenne Sie nicht."

„Kennst Du mich nicht . . . Kennst du Franz nicht

Italien.

Eine von der Geistlichkeit der Diöcesen Münster und Paderborn vorbereitete Denkschrift, die dazu bestimmt ist, dem Cultusminister v. Puttkammer in Berlin unterbreitet zu werden, ist dem Vatican übermittelt worden. In diesem Document wird nur die Revision der Maigesetze, und nicht, wie früher, deren Aufhebung beantragt. Die Denkschrift ist von dem Vatican genehmigt worden.

Amerika.

An der Grenze von Durango und Coahuila, in der sogenannten Sierra Mojada, sind zahlreiche Silberlager aufgefunden worden. Massenhafte Erze sollen da zu Tage liegen und den Unternehmern, die zu tausenden sich in jene Gegend ziehen, die glänzendsten Aussichten versprechen.

In Folge des Aufschwungs des Handels und der Preissteigerung für Waizen ist in San Francisco die Nachfrage nach Frachtschiffen ganz außerordentlich gestiegen, die Exporteure telegraphiren überall hin, um Schiffe zu miethen.

Asien.

Der Nikado hat den Befehl ertheilt, daß bis Ende des Jahres 1882 in ganz Japan die Telegraphie eingeführt werden soll. Auch erwartet man in Japan unterseeische Kabel aus England.

Kirchliche Nachrichten.

Die evangelische Generalsynode berieth am 5. ds. den Antrag Kögel, der Oberkirchenrath wolle darüber mit dem Cultusminister verhandeln, daß die Staatsprüfung für evang. Theologen, wie es das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen gestatte, überall mit der ersten theologischen Prüfung verbunden und durch die Mitglieder der theologischen Prüfungs-Commission abgehalten werde. Der Synodale Krafft und Genossen beantragen die völlige Abschaffung der Staatsprüfung (des sog. Culturexamens). Nach längerer Debatte nimmt die Versammlung den Antrag Kögel fast einstimmig an. Im Laufe der Debatten hatte sich der Cultusminister gegen den Antrag Krafft ausgesprochen, Kögel gedankt, daß er sich nicht auf kirchenpolitische Gesichtspunkte eingelassen, was die Regierung augenblicklich dem Antrage gegenüber in eine sehr mißliche Lage gebracht hätte, und erklärt, daß er seine persönliche Ansicht über den Culturexamens hier nicht äußern könne, da ihm seine amtliche Eigenschaft gebiete, bestehende Gesetze nicht zu kritisiren.

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 21. Octbr. Ueber den Postverkehr im hiesigen Amte entnehmen wir dem Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Dortmund folgende Notizen:

Eingegangen sind bei der hiesigen Postanstalt im Jahre 1878: 109,494 Stück Briefe, 18,730 Packete ohne Werthangabe, 936 Briefe und Packete mit Werthangabe, welche einen Gesammtwerthbetrag von 1,100,916 Mark repräsentiren; 1890 Vorschußsendungen mit einem Postvorschußbetrag von zusammen 11,988 Mark; 1224 Postmandate im Gesammtbetrage von 100,083 Mark. Auf 8821 Postanweisungen sind zusammen 458,295 Mark eingezahlt und auf 2538 Postanweisungen in Summa 133,126 Mark ausgezahlt worden. Aufgegeben sind: 86,940 Briefe, 4464 Packete ohne Werthangabe, 1656 Packete und Briefe mit Werthangabe im Gesammtwerthbetrage von 1,279,440 Mark; 139 Vorschußsendungen mit einem Postvorschußbetrage von 406 Mark; 98 Postmandate. Es sind 769 Depeschen abgesandt und 952 angekommen. Mit der Post sind abgereist 13,682 Personen.

Bei der Postanstalt in Mengede sind eingegangen: 50,940 Briefe, 3492 Packete ohne Werthangabe, 288 Briefe und Packete mit Werthangabe im Gesammtwerthbetrage von 144,900 Mark; 936 Vorschußsendungen mit einem Postvorschußbetrage von zusammen 6228 Mark; 562 Postmandate mit einem Gesammtbetrage von 50,848 Mark. Auf 4126 Postanweisungen sind zusammen 172,558 Mark eingezahlt und auf 932 Postanweisungen sind in Summa 52,128 Mk. eingezahlt worden. Aufgegeben sind 41,814 Briefe, 1908 Packete ohne Werthangabe, 666 Briefe und Packete mit Werthangabe im Betrage von 451,314 Mark, 67 Vorschußsendungen mit einem Postvorschußbetrage 627 Mark; 29 Postmandate. Depeschen sind 395 abgesandt und 405 angekommen.

— Zu den Kontrolversammlungen werden bekanntlich besondere persönliche Einberufuugen nicht übersandt werden. Da die Herbstversammlungen jetzt bevorstehen, so sei darauf hingewiesen, daß sämmtliche Reservisten, Landwehrmänner, zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten den Versammlungen pünktlich beizuwohnen haben. Wer ohne Entschuldigung ausbleibt, hat Strafe nach der Strenge der Militärgesetze zu gewärtigen. Nur in ganz besonders dringenden Fallen darf die Befreiung von den Kontrolversammlungen nachgesucht werden, und zwar nur wegen eigener Krankheit oder plötzlicher Krankheiten und Todesfälle in der Familie. Diese Hinderungsgründe müssen insgesammt behördlich bescheinigt sein. Die zum Erscheinen verpflichteten vorgenannten Personen des Beurlaubtenstandes haben sich um die Veröffentlichungen, welche Tag und Stunde der bezeichneten Versammlungen enthalten, genau zu kümmern.

— Die Eltern, welche ihre Kinder lieben, sind wohl um die Gesundheit derselben so bekümmert, wie um ihre eigene. Es kann daher wohl dienlich sein, namentlich den sorgenden Müttern eine einfache Regel einzuführen, deren Befolgung von nicht hoch genug einzuschlagendem guten Einflusse auf die Gesundheit der zarten Jugend ist. Sie lautet: Achte stets darauf, daß das Kind die Lippen geschlossen hält und nur durch die Nase athmet. Die Regel ist billig, doch erfordert sie die Bewachung der Kinder seitens der Mutter, selbst auch hin und wieder, während sie schlafen. Gründe führen wir für den Nutzen dieser Regel nicht an, weil sie sich leicht finden lassen; wir verweisen aber darauf, daß die meisten kräftigen, vollblütigen Menschen nur durch die Nase athmen; sie haben gute Zähne, verdauen gut und leiden selten an Erkältung.

— Es sei hier besonders darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1, Octbr. die Gerichtsvollzieher nicht blos in ihrem Bezirke, sondern durch das ganze Deutsche Reich Zustellungen per Post machen können. Hat man also z. B. in Coblenz eine Zustellung, Kündigung 2c. machen zu lassen, so ist es nicht mehr nöthig, die Acten dorthin an einen Gerichtsvollzieher mit dem entsprechenden Auftrag einzusenden. Der Gerichtsvollzieher im Ort kann die betreffende Zustellung 2c. mit dem nämlichen Effect machen.

Bei Dortmund wurde ein Milchdieb erwischt, der Nachts die auf den Weiden befindlichen Kühe melkte.

Der Rottenarbeiter H. von Herne, der erst 14 Tage auf dem dortigen Bahnhofe der Köln-Mindener Bahn arbeitete, wurde Freitag schrecklich verstümmelt aufgefunden. Er hat wahrscheinlich zwischen Güterwagen hindurchschlüpfen wollen, als dieselben in Bewegung gesetzt wurden, und ihm die Räder über den Leib gingen. — Zwei Tage zuvor verunglückten auf Zeche „Shamrock" zwei Bergleute beim Schießen der Kohle, der eine wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht, während der andere mit leichten Verletzungen davon kam.

In einem Wirthshause in Recklinghausen hat am Mittwoch ein Bauersmann, der seinem Bruder den Kindestheil auszahlen wollte und deßhalb Geld aus der Sparkasse erhoben hatte, ca. 1900 — schreibe Eintausendneunhundert Mk. im Hazardspiel verloren. Jetzt wird er wahrscheinlich sich noch vor Gericht wegen verbotenen Spielens zu verantworten haben.

Am Tage seiner Confirmation stahl in Dorstfeld ein 14 Jahre alter Bengel eine Taschenuhr mit goldener Kette und versetzte sie in Dortmund für 6 Mark. Das Geld wurde vernascht.

Der für den Wahlkreis Borken-Recklinghausen neugewählte Gutsbesitzer Herr O. Eickenscheidt wird als das „hervorragendste" Mitglied der Centrums-Fraction und auch wohl des ganzen Hauses geschildert, indem er die meisten großen um eine gute Kopflänge überrrage.

Im zoologischen Garten zu Münster war der neben den Wildschweinen hausende braune Bär, der vor einiger Zeit so ungezogen war, seine Gefährtin zu zerreißen, weil entbehrlich geworden, an umherziehende Leute verkauft und sollte vorletzten Freitag in den neuen Besitz übergehen. Es handelte sich nun zunächst darum, den Gefangenen mit einem Maulkorb zu versehen, und ihn aus dem Käfig herauszuführen. Doch das war nicht so leicht, denn Freund Petz benahm sich gar sehr ungeberdig. Man that ihm also zum Zweck der Fesselung einen Strick um den Hals, mühte sich ab, den unartigen Gesellen zu bezwingen, und zog, zog — bis das Ziehen nicht mehr nöthig war, denn mit einem gewaltigen Ruck stürzte Petz — erdrosselt zu Boden. Statt also tanzend und brummend mit seinem Führer durch die Welt zu ziehen, wird Petz nun das Schicksal seiner ihm im Tode vorangegangenen Gefährtin theilen, d. h. er wird — verspeist werden." Guten Appetit!

Der Oberpräsident von Kühlwetter in Münster hat den Vorsitzenden der einzelnen Specinl Comites für den Rhein-Weser-Canal die nöthigen ministeriellen Verfügungen und Protokolle der letzten Comite-Sitzungen zukommen lassen und dieselben zugleich um lebhafte Förderung der Angelegenheit gebeten.

Der unleidigen Sitte der Straßenjugend, sich mit Steinen zu werfen, ist schon wieder ein Auge zum Opfer gefallen. Ein Milchjunge warf in Hagen einen Bäckerlehrling mit einem Stein und traf ein vorübergehendes 8jähriges Mädchen direct in das rechte Auge, so daß der Augapfel zertrümmert und das Sehvermögen total zerstört ist.

In Lintel (b. Wiedenbrück) lebt eine 102 Jahre alte Wittwe, welche tiefgebeugt einher geht; ihres Gehörs bereits verlustig, erfreut sie sich noch eines so scharfen Gesichts, daß sie ohne Brille eine Nähnadel fädeln kann.

In Essen erschien ein Arbeiter mit der Mütze auf dem Kopfe und der langen Pfeife im Munde am Wahltische. Auf die Frage: wen wählen Sie?

---

mehr?" rief Gertrud's Sohn. „Ach, ich habe mich so oft darnach gesehnt, Dich wiederzusehen! Ach Wilhelm, ich lebe vor Freude!"

„Aber der T . . . . hole mich, wenn ich weiß, wer Sie sind", versetzte der bleiche und magere junge Mann, während er zur Seite sprang, um nicht unter die Räder eines eben vorbeifahrenden Wagens zu gerathen.

„Nun, Gott, ja, ich bin Franz, wer anders als Fränz!" rief der erregte Kaufmannsgehülfe. „Nein, ich täusche mich nicht! Und Sie — Du bist der derselbe Wilhelm, der ebenso wie Mutter und ich weinte, als wir vor zehn Jahren von einander scheiden mußten, derselbe, mit dem ich auf „Landheil" spielte, mit dem ich lesen und schreiben und rechnen lernte . . . . Ja, ich sehe es an der Narbe dort an der Stirn, daß Du der Wilhelm bist, den ich damals aus der alten Linnenkiste erlöste, als — ach, du weißt ja! — der Deckel zugeschlagen war, und kein Mensch es wußte, und du beinahe erstickt wärest."

„Hm, so! da sind Sie wahrscheinlich der Bauernbube, der . . ."

„Ja wohl, ja, ganz recht! Ach, du lieber Himmel, weißt Du es nun?" rief der entzückte Franz freudestrahlend, ohne das kalte Benehmen des jungen Herrn zu bemerken. „Ja, uns beide hat dieselbe Muttermilch ernährt; ach, wie oft sprechen wir von unserem guten Wilhelm, meine Mutter und ich!"

„Hören Sie, Freundschaft, von solchen einfältigen Geschichten will ich nichts wissen!" sagte der bleiche junge Mann, der es höchst commun fand, hier auf öffentlicher Straße an diese gemeine Milchbrüderschaft erinnert zu werden, und mit Schrecken bemerkte, daß der Jüngling mit der fettglänzenden Ladenschürze alle Anstalten machte, ihm beide Hände zu drücken. „Holla! wenn mir auch bezüglich Ihrer einige Erinnerungen vorschweben, so sind über diese Dinge Jahre hinweggegangen, und ich verbitte mir alle Vertraulichkeit und besonders das „Du". Verstanden?

Als wenn der Blitz zu den Füßen des armen Pflegebruders eingeschlagen hätte, so veränderte sich das Gesicht desselben. Einige Augenblicke stummes Erstaunen. Dann war es, als ob ihm die Thränen in die Augen treten wollten; sonst stets so hell und heiter, sahen sie jetzt aus, wie die Tage vr Weihnachten. Die bereits zum Gruße ausgestreckten Hände schnell zurückziehend, stammelte er verlegen:

„O, verzeihen Sie! . . . Aber sehen Sie . . . ich war so erfreut . . . ich hatte so unzählige Male an Sie gedacht, und jedesmal, wenn ich meine Mutter besuchte, habe ich mit ihr von Ihnen gesprochen und hin und her gerathen, wo Sie wohl geblieben sein möchten; denn auf drei Briefe, die sie nach „Landheil" geschrieben, kam keine Antwort. O Wilh . . . Herr von Male! . . . Nehmen Sie es nicht übel, aber ich war so froh, so überrascht, so . . . so . . ."

Jetzt drang ihm in der That das wehmüthige Naß unter den Augenlidern hervor, und der bleiche junge Mann, dem die Situation um so unbehaglicher ward, als sich ein Haufen Gassenbuben um sie zu versammeln begann, die mit den Händen auf dem Rücken das Straßendrama angafften, fühlte sein Herz von zwei widerstreitenden Empfindungen bewegt. Er fragte hastig:

„Sind Sie arm?"

„Nein, Gott sei Dank! . . . nein!" antwortete Franz; „ich habe mein . . . Brod, und . . . Mutter . . . ja, Mutter, der wird Gott auch wohl helfen, wenn sie gesund bleibt."

Ein Wagen mit Stabeisen beladen, der eben vorbeifuhr, machte es den Knaben unmöglich zu hören, was Franz weiter sagte, ebenso unmöglich, wie sie den bleichen jungen Herrn verstehen konnten, als er Franz etwas hinreichte; wohl aber sah einer der Jungen, daß Franz Thor genug war, jetzt für seine Person die Hand zurückzuhalten. Was weiter geschah, konnten sie gar nicht bemerken, weil ein rasselnder Bauernwagen sie alle auseinander jagte, und als sie sich wieder versammelten, war von den beiden jungen Leuten nur einer mehr zu sehen, jener nämlich, der sich Franz nannte und sich ebenso verdutzt umsah, wie die Straßenbuben, um zu entdecken, wo der andere geblieben war. Der war und blieb verschwunden, und Franz kehrte endlich, sich bei jedem Schritt umschauend nach dem Laden zurück, wo sein Wohlthäter bereit stand, ihm das volle Herz übervoll zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Kürzlich starb in Berlin ein alter Geizhals, der seinen Geiz so weit trieb, daß er sich nicht einmal getraute, in seinen Spiegel zu sehen, aus Furcht, ihn dadurch abzunützen.

Um Obdach im Gefängniß zu erhalten schlug in Berlin ein ehemaliger Kellner eine 600 M. kostende Spiegelscheibe ein.

erfolgte die gemüthliche Antwort: „Schriew der nor en Paar ob, et fall wall egal sien.“

Während der Kirmeßtage läßt sich in Essen ein Riese sehen, der nicht weniger als 7½ Fuß mißt.

In Kettwig wurd ein noch junger Briefträger verhaftet, der seit geraumer Zeit eine Menge Briefe unterschlagen, um sich die Freimarken anzueignen.

Die Bierpumpen scheinen auch in Düsseldorf auf dem Aussterbe-Etat zu stehen. Mehrere Wirthe haben die Einrichtung bereits beseitigt und zapfen „vom Faß“.

In Elberfeld ist ein junger Mann an den Medikamenten, die ihm ein in Osterbaum wohnender Curpfuscher ordinirt hatte, gestorben.

Barmen ist Weltstadt! Seit Eröffnung der Rheinischen Bahn zählen die beiden Schwesterstädte Barmen und Elberfeld zusammen 11 Bahnhöfe, woron 7 auf Barmen entfallen. Barmen hat demnach genau soviel Bahnhöfe als Berlin und einen weniger als Paris.

Auf dem Bahnhofe Mittelbarmen wurden drei Männer verhaftet, welche schon seit einigen Nächten in einem Coupe zweiter Klasse eines Reservewaggons logirt hatten.

Ein Feldhüter bei Neuß atrappirte 7 Kartoffeldiebe, welche bereits 250 Pfund gestohlener Knollen in Säcken eingeheimst hatten.

Auf dem Bahnhofe in Bendorf wurde ein junges Mädchen, welches Braut war und am nächsten Sonntage heirathen sollte, vom Herzkrampf ergriffen und war sofort eine Leiche.

Reich mit Kränzen geschmückt, begleitet von der katholischen Pfarrgeistlichkeit und einer Anzahl Leidtragender, fuhr Dienstag Nachmittag in Köln der Leichenwagen die irdische Hülle der unglücklichen jungen Frau hinaus auf den Friedhof, welche, wie nach der „Köln. Z.“ ärztlich festgestellt wurde, im Wahnsinn sich und ihren beiden Kindern den Tod gegeben hat. In den Armen der Entschlafenen lagen die Kleinen, denen sie bis zu dem Augenblicke, wo ihr vom Irrsinn umnachteter Geist sie zu der schauerlichen That getrieben, eine liebevolle, zärtliche Mutter gewesen, sanft zur letzten Ruhe gebettet. Dicht hinter dem Sarge schritt, ein Bild unendlichen Jammers, der beklagenswerthe Gatte einher. Der kleine Trauerzug machte überall, wo er erschien, auf die Zuschauer einen tiefen, schmerzlichen Eindruck.

— Freitag Abend fand ein Dienstmädchen in Köln einen tragischen Tod. Ein geladenes Jagdgewehr, welches in dem Hausflur stand, fiel um, und der Schrotschuß traf das Dienstmädchen in den Kopf, so daß dasselbe sofort verschied.

— Die „Kölnische Zeitung“ bringt folgendes Heiraths-Gesuch: „Heirath! Reell! Welke Blätter trägt der fröstelnde Herbstwind in das einsame Gemach eines alleinstehenden jungen Mannes und weckt durch diese Vorboten der langen Winterabende in ihm das Verlangen, dieselben in brieflichem Verkehr mit einem Mädchen von Geist und Herzensgüte angenehm zu verkürzen.“

Haus- und Landwirthschaft.

Geräuchertes Fleisch, Wurst, Speck, Schinken bewahrt man selbst im Sommer am besten auf, wenn man ein gewöhnliches reines Faß nimmt und den Boden desselben 3—4 zoll mit feinem Häcksel bestreut, dann Packt man Fleisch, Wurst ꝛc. sauber getrocknet, eine Schicht hoch neben einander und streut zwischen jede Schicht abermals 2—3 Zoll Häcksel, bis das Faß gefüllt ist und oben als Abschluß die letzte Lage Häcksel kommt.

Die Engländer und Holländer sind große Liebhaber von deutschen Kartoffeln. Aus der Umgegend von Magdeburg und aus Schlesien werden Massen von Kartoffeln nach England und Holland verkauft. Die Engländer und Holländer verlangen aber sorgfältige Auslese und Sortirung. Die kleinsten Kartoffeln müssen mindesten 1¾ Zoll im Durchmesser haben, wofür 78—81 Mark à Wispel = 2400 Pfund bezahlt werden. Die Lieferanten für Holland bewilligen für gute, unsortirte Waare 66—69 Mark, — blaue Kartoffeln und „blaue Augen“ werden noch 6—8 Mk. höher bezahlt. Auch aus Westphalen sind Aufkäufer eingetroffen. In Gegenden in Franken sind die Kartoffelpreise gefallen, der Sack von 140 Pfund wird 3 Mark, Westphäler mit 4 Mark 50 Pfenning bezahlt. Im Mainthal werden 2,50 Mark bezahlt.

Vermischtes.

Folgendes Wucherstückchen schreibt man aus Drosau bei Klattau: Einer der bekanntesten Wucherer unserer Gegend ist J. Brummel (vulgo Notar), er betreibt seit mehreren Jahren den Wucher derartig, daß er unzählige Bauern zu Grunde gerichtet und Wittwen und Waisen um ihr Hab und Gut gebracht hat. Sein Wirken erstreckt sich nicht allein auf diesen Bezirk, vielmehr macht es dem Menschen Lust, auch in anderen entfernten Bezirken seine Verheerungen anzurichten. Um über seine Handlungsweise Näheres zu berichten, kann ich nur das sagen, daß ein Jeder, der ihm unter die Hand kommt, total ruinirt ist. Er borgt auf circa 280 bis 300% gegen Wechsel, stellt sich bei allen Licitationen ein und kann sich ein Jeder glücklich schätzen, der mit dem Manne nichts zu thun hat.

Wie viel gibt drei mal drei und ein Schutzmann?“ fragte der witzige Herr S. den reichen Banquir Mayer, der sich schon häufig mit Glück in der Multiplikation seines Vermögens geübt hatte. Diesem Exempel war jedoch der Rechenkünstler nicht gewachsen; er schwieg verlegen. — Aber, das ist doch ganz einfach, Herr Mayer“, fuhr Herr v. S. fort, „drei mal drei gibt Neun, und ein Schutzmann gibt Acht: also zusammen Siebzehn!“

Ein Berliner Schusterjunge ging seines Weges und pfiff sich ein Stücklein aus der neuesten Oper; ein älterer Herr, durch die Unart dieses Pfeifens angesteckt, setzte das Stücklein fort und brachte es glücklich zu Ende. Der Junge, etwas geärgert, pfiff nun eine neue Melodie aus der nämlichen Oper, die ihm, kaum angefangen, wieder durch den alten Herrn vom Munde weggeschnappt wurde. Das wahr ihm zu viel und er sagte, sich umwendend, ziemlich erregt: „Wenn Sie sich ein anderes Mal etwas pfeifen wollen, so fangen Sie's sich gefälligst selber an, Sie oller Stankettenflicker Sie!“

Ein junger Zahnarzt wollte einem Bauer einen Zahn ausziehen, that aber der Sache zu viel, und brach ihm aus Unvorsicht zwei heraus. Der Bauer beklagte sich laut über diesen Zufall; aber der junge Zahnarzt, der mehr Witz als Uebung im Zahnausziehen besaß, hatte ein Mittel bei der Hand, ihn zu besänftigen. Sei stille, sagte er, damit mein Herr nicht erfährt, daß ich dir zwei Zähne ausgezogen habe, sonst mußt du für zwei bezahlen. Als der Bauer dies hörte, schlich er sich ganz sachte fort.

Der Vesuv und der Aetna sind zwei prächtige Brüder, nur etwas heftigen Temperaments, wie die meisten Italiener, sie fangen leicht Feuer und ruiniren alles rings herum. Erdbeben sind die gewöhnlichen Begleiter ihres Ausbruchs. Der Aetna allein hat in den letzten Jahren für mehr als eine Million Lire Aecker, Weingärten und Häuser zerstört. Aetna und Vesuv machen aber auch ihre Gegenrechnung. Wenn sie anfangen zu rumoren, kommen die Engländer und andere Fremde in Haufen gefahren, betrachten sich das Schauspiel und zahlen die höchsten Eintrittspreise.

Der Werth des Menschen wird oft erst nach seinem Tode erkannt. Eine Amerikanerin wiederholte ihrem Manne täglich, daß er nicht das Salz auf dem Brode werth sei. Als er jedoch bei einem Eisenbahnunfall um das Leben kam, reichte sie bei der Bahnverwaltung eine Schadenersatzforderung in der Höhe von 5000 Dollars ein.

In Krauthausen bei Düren erschienen vor einigen Tagen Morgens auf offener Straße zwei versprengte Wildschweine. Alsbald wurde von Jung und alt Jagd auf die borstigen Tihere eröffnet. Eines entkam, das Andere flüchtete in eine Fabrik, woselbst es durch mehrere Schüsse erlegt wurde.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir an Stelle des bisherigen Agenten Herrn **Diedr. Werth** die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittlung von Feuer-Versicherungs-Abschlüssen aller Art, indem ich mich erbiete, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Castrop, den 1. October 1879.

Heinrich Neuhaus.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur bevorstehenden **Herbst-Pflanzung** empfehle **alle Sorten selbstgezogene Obstbäume** in den besten von deutschen Pomologenvereinen empfohlenen Sorten, sowie **alle Sorten Zierbäume und Sträucher, hochst. Rosen, Weißdornpflanzen zu Hecken** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anlage von jeder Art Garten- und Parkanlagen und bin in durch meine größere Baumschule in den Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen.

Olfen, im Oktober 1879. Achtungsvoll!

W. Metzinghaus,
Handelsgärtner u. Baumschulenbesitzer.



Petroleum-Hängelampen und Kronen
mit und ohne Flaschenzug in **großer Auswahl**
zu **sehr billigen Preisen.**

Tischlampen und Arbeitslampen,
mit Glas- und Metallfüßen, in neuen und geschmackvollen Dessins.

Wandlampen, Küchenlampen, Nachtlampen,
Taschenlaternen,
Schaffner- u. Sturmlaternen, Kochapparate,
Lampenglocken, Cylinder, Dochte ꝛc. empfiehlt

A. Speyer
Dortmund, Westenhellweg 73.

Geld-Lotterie
zum Neubau einer kath. Kirche in
Bad Kissingen.
Staatlich genehmigt.
Hauptgewinn M. 45000, 2mal M. 12000, 3mal M. 6000 ꝛc. 11800 Loose gewinnen M. 230,00 baar Geld. **Oeffentl. Ziehung 24. Febr. 1880.** Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur
A. & B. Schuler in Zweibrücken.

Für die Aufnahme von **Feuer-** und **Vieh-Versicherungen**, sowie zur Abhaltung von **Auctionen** halte mich bestens empfohlen.

J. Zumloh.

☛ Dr. Heinisch Schrift: „**Vom Heirathen**“ enthält wichtige Winke für **Brautleute und junge Ehegatten** und ist für 1 Mark in Briefm. franco zu beziehen durch **R. Jacobs**, Buchhandlung in Magdeburg.

Bekanntmachung.

Unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 9. ds. Mts. wird mit Rücksicht auf die Geschäfts-Ueberhäufung hierdurch festgesetzt, daß sämmtliche das Grundwesen betreffende Angelegenheiten, als: **Auflassungen, Eintragungen, Löschungen** ꝛc. nur einmal wöchentlich und zwar an **jedem Mittwoch von 9—12 Uhr** zur Verhandlung kommen können.

Castrop, 21. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht.

Communal-Casse Castrop.

Zur Einzahlung aller Rückstände an Communal-, Schul- und Kirchensteuern, Schulgeldern ꝛc. sind von jetzt ab wöchentlich **2 besondere Hebetermine,** und zwar:

des Dienstags Morgens von 8—12 Uhr und des Freitags Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr

anberaumt.

Castrop, 16. Oktober 1879.

Der Rendant:
Osterholt.

Verding.

Samstag den 25. October, Nachmittags 3 Uhr,

soll in der Behausung des Wirths **Schulte** zu Börnig die Verpflegung und Beköstigung der elternlosen Kinder **Maria** und **Elise Hagemann** im Alter von 10 resp. 8 Jahren öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Börnig, den 18. Oktober 1879.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Klute.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag, den 30. d. M.,

Nachm. 1/2 2 Uhr anfangend,

werden wir in der Behausung des Wirths Herrn **Schulte-Middelmann** zu Obercastrop von dem uns gehörigen **Hechts-Hof zu Behringhausen**

20 Morgen Ackerland, sowie 10 Morgen Wiese u. Weidegrund

parzellenweise öffentlich meistbietend unter günstigen Verkaufsbedingungen verkaufen.

Bövinghausen u. Merklinde, 20. Oktober 1879.

Hubbert. Leineweber.

Prima neues

Sauerkraut

billigst!

bei

Hintzen & Schmidt.

Großer Verkauf.

Montag, den 27. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

werde ich bei dem Wirthe Herrn **H. Bloome** zu Merklinde eine Partie Möbel, als

Schränke, Tische, Stühle, Sopha, Spiegel, Oefen, vollständige Ladeneinrichtung mit sämmtlichem Zubehör, 1 gutes Jagdgewehr, 5 Stück schwere und leichte Frachtwagen, ein Pferd, mehrere Pferdegeschirre, Eggen, Pflüge ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen Baar event. Credit verkaufen.

Castrop, 20. Oktober 1879.

Der Auctions-Commissar:
Beisenbruch.

Von der Militairpflicht befreit, bin ich hierher zurückgekehrt und practicire wieder.

Mengede, 21. Oktober 1879.

Dr. Fritz L. Funke,
pract. Arzt,
Specialarzt f. Frauenkrankh.

Gustav Koeller

jetzt Rechts-Anwalt und Notar zu

Dortmund,

Südwall 12.

Soeben erschien im Verlag der Schulbuchhandlung von Greßler in Langensalza:

Buchführung,
Wechselwesen und Geschäftsaufsätze
für
Gewerbtreibende u. Landwirthe
kurz und einfach dargestellt von
W. Fuchs.
Preis: 1 Mk. 50 Pf.

Jedem Gewerbtreibenden, jedem Landmann, welcher sich vor Schaden hüten will, kann die Anschaffung des oben angekündzgten praktischen Buches nicht dringend genug empfohlen werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **C. Heinemann** in Castrop.

Guter

Backroggen

wird **zu Marktpreisen** von mir gekauft.

Fritz Köster.

Seit Sonntag Morgen

werden **6 Schafe** vermißt.

Diejenigen, welche dieselben aufgefangen haben, werden gebeten, dieses der Exp. ds. Bl. anzuzeigen.

Prima

Speise-Kartoffeln

in jedem Quantum

billigst bei

Fritz Köster.

Lampen! Lampen!

in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen, als:

patentirte nichtexplodirende Lampen m. Füllvorrichtung von Außen, Tischlampen (Rundbrenner) von 2.50 Mk. u. höher; Wandlampen von 75 Pf. an und höher; Hängelampen von Mk. 2.50 an u. höher,

sowie

Glocken, Dochte und Cylinder.

Reparaturen an Lampen und Blechwaaren werden prompt und billigst besorgt von

Wilh. Sehlhorst
Wittenerstraße.

Im Laufe dieser Woche
werden für uns am hiesigen Stadtbahnhofe eintreffen:

eine Ladung

rothe, weißfleischige Export-Kartoffeln,

eine Ladung

weiße, gelbkochende Rosen-Kartoffeln,

eine Ladung

rothe, rauhschalige Zwiebel-Kartoffeln.

Alles prima sächsische Speisekartoffeln,

welche zu sehr billigen Preisen empfehlen.

Bei größerer Entnahme ab Waggon oder ganzer Ladungen lassen **bedeutende Preisermäßigung** eintreten.

Hintzen & Schmidt.

Montag Vormittag

zwischen 11 und 12 Uhr ist auf dem Wege von der Biesenkampstraße bis zur Königl. Steuerkasse, Münsterstraße, ein **100-Markschein** verloren worden.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Einer andauernd lebhaften Nachfrage erfreuen sich die erst kürzlich wieder in neuer Auflage bei Greßler in Langensalza erschienenen

Ballabende,

leichte Tänze für Pianoforte zu 2 Händen
von **Gustav Trehde.**
3 schöne Hefte à 90 Pf.

Die Trehde'schen Tänze sind von seltenem Wohlklange, dabei so leicht, daß selbst der nur wenig Geübte sie prima vista d. i. vom Blatte zu spielen vermag. Die Ausstattung ist eine höchst elegante.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **C. Heinemann** in **Castrop.**

Ich empfehle mich als Gutachter und Gerichts-Taxator.

A. Diekmann.

Frische

Oelkuchen

eingetroffen.

Preis billigst!

Hintzen & Schmidt.

Nach Ddrf.!

Komme Samstag Nchm. 4 Uhr. — Nasses kaltes Wetter. — Hrzl. Gr.!

Knubbel.

Neußer Marktbericht.

Neuß, 18. Octbr.

		Mark.
Weizen p. 100 Ko.	1. Qu. neuer	24.—
	2. „ „	22.—
	3. „ „	—.
Roggen p. 100 Ko.	1. Qualität	17.—
	2. „	16.—
Buchweizen p. 100 Kilo		16.—
Hafer neuer „		13.—
Rübsen (Aveel) „		24.—
Raps „		25.50
Kartoffeln „		7.—
Heu per 50 Kilo		3.—
Stroh per 100 Kilo		4.80
Rüböl „		59.—
Preßkuchen p. 1000 Kilo		127.—
Weizen-Vorschuß p. 100 Kilo		35.50
Kleien per 50 Kilo		4.80